



INNENARCHITEKTUR OHNE TAPETEN, GIPSKARTON, CONTAINER UND LICHTSCHALTER

Leuchtende Folie im Hospital-Space-Age-Cocon

Innenarchitektur ist eine komplexe Angelegenheit mit vielerlei Themen. In dieser Kolumne wird jeweils eines von der Innenarchitektin Sylvia Leydecker aufgegriffen. Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre.

Leuchtende Folien inspirieren mich diesmal zu architektonischen Zukunftsvisionen im Next-Generation-Hospital. Zuerst einmal: Licht ist wesentlicher Bestandteil einer komplexen Raumatmosphäre. Aber: Licht kommt bisher im Gesundheitswesen oft nur einem pauschalen Erfüllen funktionaler Standards nach, wogegen emotionale Qualitäten und anregende Atmosphären marginal sind. Die Atmosphäre eines Raumes allerdings auf das Licht zu reduzieren, funktioniert natürlich nicht – dazu ist ein Raum viel zu komplex und die menschliche Wahrnehmung nicht minder.

Nachdem im Forschungskontext „Healing Environment“ nun – oh Wunder – belegt wurde, das Licht Wohlbefinden unterstützen kann, bekommt das Ganze eine Grundlage, auf der tageslichtabhängige Steuerung (Stichwort „circadianer Rhythmus“) und Stimmungen wie „Natur“ unterstützt werden. Innovative Pioniere der Industrie und technologische Neuerungen gehen damit Hand in Hand und zielen dabei auf den Einsatz von OLEDs (organische lichtemittierende Leuchtdioden) – dazu im Folgenden mehr.

Unglaublich spannend sind deren Nachfolger, OLEDs, die als hauchdünne leuchtende Folien flächiges Licht bieten. Aktuell noch kleinteilig, empfindlich und teuer, inspirieren Sie mich erst Recht zu folgenden Szenarien. Stellen Sie sich vor, großformatige und dünne, dabei flexible und unempfindliche Folie bedeckt Wände und Decken. Sie leuchtet nicht nur, sondern ihre Lichtfarbe und Lichtstärke sind individuell steuerbar. Muster, Farben oder Bilder können wechselnd generiert wer-

den. Die Oberfläche kann zwischen diffus leuchtendem Ambient Light in unterschiedlichen Spektralfarben Raumstimmungen beeinflussen, Muster einer Einrichtung anpassen, Naturszenen generieren und sterile Klinikräume verzaubern. Interaktiv kann die Oberfläche als Screen, mit dem Einspielen sozialer Plattformen, filmischer Sequenzen, Online-Games und „Augmented Reality“ reagieren. Sie ist in der Lage zu erkennen und zu differenzieren, mit wem sie es zu tun hat. Einem alten Menschen, einem Kind, einer Frau, einem Mann, ...

Individuell wird berechnet, welches das passende Szenario ist oder besser, demnächst sein wird. Noch weiter gedacht, aufgrund Ihres persönlichen Online-Profiles, das sie über Jahre im Internet erzeugt haben, entsteht dank Gesichtskennung und vielleicht Ihrer Patientendaten eine Verbindung, die Sie exakt identifiziert, die vorausberechnet, was Ihnen als Individuum in all seinen Facetten aller Wahrscheinlichkeit nach gefallen wird, vor allen Dingen, bevor Sie es selbst wissen. Virtuelle Kommunikation in der realen Krankenhauswelt braucht jedoch auch Schutz vor Hackern, denn – dazu genügt wenig Phantasie – die dürfte es auch in Zukunft noch geben.

Heutige Probleme können z.B. in Zukunft gelöst werden – Prozessoptimierung durch Flexibilität erreicht, Flächen- und Materialverbrauch durch schlanke Konstruktionen reduziert, Infektionen durch antibakterielle Oberflächen oder den Austausch von Folien vorgebeugt werden, Atmosphären unterstützt wer-

den usw. Selbstverständlich entsteht im Sinne von Cradle to Cradle kein Abfall, denn die Folie ist selbstproduzierend, organisch und baut sich biologisch ab. Smarte massenproduzierte und günstige Folien, die in der Lage sind, sich dank Nanotechnologie nach außen selbst zu reinigen, die den Durchgang von Tageslicht und Wärme steuern, die Flammen standhalten, nach innen antibakteriell wirken, die akustisch wirksam sind und dekorative Oberflächen nach Wunsch generieren.

Entmaterialisiertes Licht, Farbe in Licht, das Ende von Anstrich, Tapete, Jalousien, Beton, Stein, Gipskarton und Containern. Auf dem Weg dorthin gibt es schließlich Etappenziele. Das kann die Architektur verändern und völlig neue Herangehensweisen eröffnen. Vom unflexiblen trägen Krankenhausbau in den flexiblen Hospital-Space-Age-Cocon – das Potenzial lässt sich auch noch weiter denken, in globale Problemlösungen von Städtebau, Entwicklungshilfe und Transport – am besten in Lichtgeschwindigkeit.

Es ist die Frage, was brauchen wir als Menschen, was sind unsere Bedürfnisse, wo wollen wir hin und wie gestalten wir unsere Umwelt menschlich? Visionen sind schön und gut, Science-Fiction spannend und 3-D-OLEDs am Horizont. Was brauchen wir jetzt ... und was ist machbar?

SYLVIA LEYDECKER

Innenarchitektin BDIA AGK,
100 % interior, Köln,
Kontakt: info@100interior.de,
www.100interior.de

